

## Doktorarbeiten, Preise, Ehrungen

Fast schon Tradition: Zum fünften Mal beging die mhh am 26. April 2002 im voll besetzten Hörsaal F ihre Promotionsfeier. Professor Dr. Horst v. der Hardt überreichte 145 jungen Ärztinnen und Ärzte die Urkunden

15 von ihnen hatten ihre Promotion »mit Auszeichnung« abgeschlossen. Zwei Promotionspreise gingen an Dr. med. Sabine von Wasielewski und Dr. med. Tom Lüdde. Der Hans-Heinrich Niemann-Preis wurde verliehen an Dipl.-Biol. Oliver Dittrich-Breiholz vom Institut für Molekularbiologie der mhh sowie an Dr. Caroline Bouchard und Dr. Astrid Kiermaier vom Institut für Molekularbiologie und Tumorforschung der Universität Marburg. Professor Dr. Reinhard Pabst überreichte die mit je 2.500 Euro dotierten Auszeichnungen im Namen der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e. V. Nach dem Festvortrag von Wissenschaftsminister Thomas Oppermann zum Thema »Die Erneuerung der Hochschulen in Niedersachsen« verlieh Professor v. der Hardt die Ehrensensatorwürde an Kenneth James Marshall von der University of Bristol, England, und die Ehrendoktorwürde an Professor Dr. vet. Wolfgang von Engelhardt von der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo).

### Der Festvortrag

»Das ist eine Zäsur im Leben, da steckt man voller Aufbruchsstimmung. Tragen Sie sie in Ihre Arztpraxis mit ein«,

riet Wissenschaftsminister Thomas Oppermann den frisch Promovierten. Er wünschte allen eine hervorragende Fortführung ihrer Karrieren. Zudem betonte er die großen Chancen, die die Umwandlung der mhh in eine Stiftungshochschule bietet: »Die mhh ist für dieses Modell geradezu prädestiniert. Sie verbindet schon heute wissenschaftliche Exzellenz mit wirtschaftlicher Betriebsführung.« Der dritte Platz, den die mhh beim bundesweiten Drittmittel-Ranking belegte, unterstreiche diese hervorragende Ausgangslage. »Wenn die mhh Stiftungshochschule wird, setzt sie sich nicht nur an die Spitze einer bundesweit beachteten Reformbewegung«, sagte Oppermann. Sie erhalte auch noch mehr Autonomie und könne so im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich ihre Spitzenstellung weiter ausbauen.

### Neuer Ehrensensator

Die mhh verlieh dem Zahnmediziner **Kenneth James Marshall** vom Department of Oral and Dental Science der University of Bristol die Würde eines Ehrensensators. Geehrt werden damit seine langjährigen Verdienste um den Studierenden- und Wissenschaftlertausch zwischen der University

### Promotionspreise



Den Krankheitsverlauf mit einem Blick durch das Mikroskop genauer abzuschätzen – dieses Ziel verfolgte **Dr. med. Sabine von Wasielewski** bei ihrer Untersuchung zum so genannten Hodgkin-Lymphom, einer bösartigen Erkrankung des Immunsystems. In der Vergangenheit setzten Mediziner die mikroskopischen Bilder ein, um Hochrisiko-Patienten zu identifizieren und sie anschließend intensiv zu behandeln. Dank effektiver Therapien ist es heute möglich, die Mehrzahl der Patienten zu heilen. Aufgrund der Nebenwirkungen sollte Betroffenen mit guter Überlebensprognose eine Maximaltherapie erspart bleiben. Dazu ist es notwendig, die mikroskopischen Befunde neu zu bewerten. Dr. von Wasielewski untersuchte deshalb 1.500 Fälle der Deutschen Hodgkin-Studie auf neun mögliche Prognosemerkmale. Ihr Ergebnis: Die Gewebe-Eosinophilie, also die Anzahl bestimmter weißer Blutkörperchen, stellt das wichtigste prognostische Merkmal dar. Mit Hilfe von zwei weiteren Faktoren konnte sie daraus eine neue Einteilung in Hochrisiko- und Niedrigrisiko-Patienten erarbeiten. Dies ist ein Schritt, um in Zukunft individuell angepasste Therapien zu entwickeln und Nebenwirkungen der Behandlung zu vermindern.



**Dr. med. Tom Lüdde** untersuchte mit genetischen und molekularbiologischen Methoden den so genannten Ras-Signalweg, der für die Regeneration der Leber von entscheidender Bedeutung ist. Geht Gewebe verloren, hat die Leber die besondere Fähigkeit, den Verlust durch rasche Zellteilung und Vermehrung von Leberzellen auszugleichen. Im Tierexperiment nutzte Dr. Lüdde Adenoviren als »Fähre«, um zwei Arten des Ras-Gens in die Leberzellen zu transportieren – eine aktive und eine nicht aktive Mutante. Nach dem Transfer des aktiven Gens war die Reaktion positiv: Bereits nach 48 Stunden stellte Dr. Lüdde bei Mäusen, denen zuvor zwei Drittel der Leber entfernt worden war, eine verstärkte Gewebeneubildung fest. Der Gentransfer könnte ein zukünftiger Therapieansatz sein für Erkrankungen, bei denen eine verstärkte Regeneration erwünscht ist, wie beispielsweise der Leberzirrhose oder dem akuten Leberversagen.

of Bristol und mhh. Bereits 1972 begleitete er die erste Gruppe von zwölf englischen Studierenden nach Hannover. Seitdem haben mehr als 350 Studierende der Zahnheilkunde aus beiden Ländern teilgenommen. Von Beginn an bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2001 war Kenneth Marshall als Schirmherr für den Austausch verantwortlich.

**Neuer Ehrendoktor**

Der Veterinärmediziner **Professor Dr. med. vet. Wolfgang von Engelhardt** erhielt den Titel eines Doctor medicinae honoris causa für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen als Ernährungsphysiologe sowie seine großen Verdienste um die Forschungsk Kooperation zwischen TiHo und der mhh. Zahlreiche Publikationen belegen die gemeinsamen Projekte. Zudem initiierte Professor von Engelhardt den erfolgreichen Sonderforschungsbereich »Gastrointestinale Barriere« beider Hochschulen und war über viele Jahre dessen Sprecher. Der Ehrendoktor ist die höchste Auszeichnung, die die mhh zu vergeben hat. »Von der Ehrung zu erfahren hat mich ahnungslos erwischt«, bemerkte Professor von Engelhardt. Er bedankte sich und gab einige seiner Gedanken preis: »In den heutigen



Professor Dr. Reinhard Pabst verliest die Urkunden

**Hans-Heinrich Niemann-Preis**

**Dr. med. Caroline Bouchard, Dr. rer. nat. Astrid Kiermaier** (nicht anwesend) und **Dipl.-Biol. Oliver Dittrich-Breiholz** wurden für ihr Kooperationsprojekt auf dem Gebiet der Genforschung geehrt. Sie untersuchten den Mechanismus des An- und Abschaltens eines Gens. Dabei spielt eine Gruppe von Proteinen eine wichtige Rolle: Die so genannten Myc/Max/Mad-Faktoren regulieren fundamentale biologische Prozesse wie Zellwachstum, Differenzierung und den programmierten Zelltod, indem sie bestimmte Zielgene an- oder abschalten. An einem dieser Zielgene konnten die Preisträger mit Hilfe eines modernen molekularbiologischen Verfahrens tatsächlich die Myc/Max/Mad-Faktoren direkt an der DNA nachweisen. Ihnen gelang es, einen Teil der biochemischen Reaktionen des »Anschalt-Mechanismus« aufzuklären: Die Faktoren verändern den »Verpackungsgrad« der Zielgene in den Zellen, die DNA kann dann leichter abgelesen werden.



**In schwierigen Zeiten ist Solidarität gefragt:  
Werden sie Mitglied in der Freundegesellschaft!**



Budgetkürzungen und Stellenabbau erschweren die Arbeit an der MHH und gefährden das bisherige Leistungsniveau. In dieser Situation ist Hilfe von einem engagierten Freundeskreis besonders wichtig. Zeigen Sie, dass Ihnen das Wohl der MHH nicht gleichgültig ist, und werden Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde der MHH! Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule diesen Schritt tun, desto überzeugender ist die Botschaft an die Öffentlichkeit.

Gesellschaft der Freunde  
der Medizinischen Hochschule  
Hannover e.V.

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig.  
Nach Überweisung erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung.

Studienzeiten vermissen ich die Freiheit für eine Portion Spieltrieb, die Muße für das Staunen und Wundern und die Möglichkeit, eigenwillig zu schwärmen. Es geht um die Jagd nach Veröffentlichungen. «Für seine wissenschaftliche Laufbahn sei die Freiheit prägend gewesen, bemerkte er lächelnd. Dadurch sei er damals auf wichtige Fragen gestoßen. »Zum Beispiel fragten wir uns, wie Sauerstoff in den Kängurubeutel kommt. Dazu führten wir auch Versuche durch – ohne Erfolg, da das Känguru die Sender immer wieder aus dem Beutel schmiss.«

Auch bis heute sei diese Frage nicht beantwortet worden. Professor v. der Hardt verabschiedete anschließend Renate Wollherr mit einem Blumenstrauß und Worten des Dankes. Sie betreut seit eh und je die Promotionen und wird nun in den Ruhestand gehen. Auch der ehemaligen Leiterin der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe Renate Seifart dankte er für ihren Einsatz. Sie hat ihr Amt an Annekathrin Eggers übergeben.

*Arnd Schweitzer und Beate Volke*



#### Neuer Ehrendoktor

**Wolfgang von Engelhardt**, geboren 1932 in Jätschau/Schlesien, studierte nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung Veterinärmedizin an der TiHo. Im Anschluss an die Promotion folgte die wissenschaftliche Laufbahn in Hannover und an der Universität Stuttgart-Hohenheim. 1968

wurde er im Fach Physiologie habilitiert. Elf Jahre später übernahm er die Leitung des Physiologischen Institutes der TiHo, die er bis zu seiner Pensionierung 1997 inne hatte. Mehrere Auslandsaufenthalte führten ihn an Universitäten und Forschungseinrichtungen in Australien, Afrika und den USA.



#### Neuer Ehrensator

**Kenneth J. Marshall**, geboren 1939 in Perth, Schottland, leitete elf Jahre als Geschäftsführender Direktor die Zahn-, Mund-, Kieferklinik in Bristol und seit 1996 die Abteilung Zahnerhaltung. Er ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen

Gesellschaften wie der »British Association of Teachers of Conservative Dentistry« und der »British Society of Medical and Dental Hypnosis«. Seit 1984 hat er das Amt des »University Ceremonial Officer« der University of Bristol inne und war damit verantwortlich für alle offiziellen akademischen Veranstaltungen.



### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich, der Gesellschaft der Freunde der MHN e.V. beizutreten. Ich bin bereit, jährlich einen freiwilligen Beitrag zu zahlen in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro (mindestens 30 Euro, Studierende 5 Euro, als Firma oder juristische Person 60 Euro)

Der Mitgliedsbeitrag wird überwiesen auf das Konto der Gesellschaft bei der

Commerzbank AG Hannover

BLZ: 25040066

Konto-Nummer: 3120003.00

Gesellschaft der Freunde der  
Medizinischen Hochschule Hannover e.V.  
Baumschulenallee 16

30625 Hannover

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift



**Ideenaustausch:** 25 Studierende trafen sich mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern, um Projekte zu präsentieren und zu diskutieren

## MD/PhD-Studierende auf dem Lande

Diskussion in ungezwungener Atmosphäre ist immer ergiebig. So fand der erste Workshop des MD/PhD-Programmes »Molekulare Medizin« auf Gut Sunder in Winsen an der Aller statt

Die Betreuerinnen und Betreuer kamen aus der mhh, dem Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Aerosolforschung, Pharmaforschung und Klinische Inhalation, der Tierärztlichen Hochschule Hannover, der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung in Braunschweig und dem Heinrich-Pette-Institut in Hamburg. Während der zwei Tage stand ausreichend Zeit zur Verfügung, um sich gegenseitig kennen zu lernen und wissenschaftliche, kulturelle und persönliche Erfahrungen auszutauschen. Es ergaben sich neue Aspekte und Kooperationen, unter anderem in den Bereichen Immunpathomechanismen und Gentechnologie. »Ähnliche Treffen sollen regelmäßig abgehalten werden und sind ein wesentlicher Bestandteil des Programms«, sagte Professor Dr. Reinhold E. Schmidt, der Vorsitzende der PhD-Kommission.

Der internationale MD/PhD-Aufbaustudiengang »Molekulare Medizin« der mhh besteht seit zwei Jahren. Ziel ist es, sowohl Medizinerinnen und Mediziner als auch Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern eine projektorientierte wissenschaftliche Ausbildung zu ermöglichen. Jedes Jahr sollen insgesamt 20 neue Studierende in das dreijährige Programm aufgenommen werden. Es kann mit den Titeln MD, PhD oder Dr. rer. nat. abgeschlossen werden und wendet sich an Deutsche und Ausländer, darunter Inder, Russen, Slowaken, Chinesen, Türken, Äthiopier, Indonesier, Japaner und Iraner – diese Internationalität bestimmt das Flair des Studiums. Die hoch motivierten Studierenden sind eine wichtige Bereicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland.  
*Susanne Kruse*

### MD/PhD – a Japanese view

After finishing medical school in Tokyo I went for a 15-month research fellowship to Boston, U.S.A, then in October 2000, I started the MD/PhD program in Hanover. When I came to Germany I could not speak German fluently, nevertheless, the program offered me a great opportunity since all lectures were given in English. Almost 50 percent of the students were from outside of Germany. The program not only offers the possibility to do research and to get a PhD, but it is also a great experience to learn the German language and culture. From my point of view, Germany is a more closed society than the U.S.A. – which is based on immigration from all over the world – but once I learned German and got in contact with the people, I recognized that the Germans are kind and more open than what I first thought. I already have found very good friends. In terms of research, I have achieved scientific thinking by communicating with other people and learned how to address my questions. The program has constantly improved. It will be interesting to see what opportunities the foreign students will have after they achieve their PhD and after they absolve postdoctoral research in Germany. Hopefully the mhh will be as advanced in the creation of independent research positions for international candidates as they are with the initiation of the program.

*Masami Rudolph*

### Kontakt:

Dr. Susanne Kruse

Telefon: (0511) 532-6011, Fax: (0511) 532-6003

E-Mail: [Kruse.Susanne@mh-hannover.de](mailto:Kruse.Susanne@mh-hannover.de)

Professor Dr. Reinhold E. Schmidt

Telefon: (0511) 532-6656, Fax: (0511) 532-9067

E-Mail: [Immunologie@mh-hannover.de](mailto:Immunologie@mh-hannover.de)



(bb) **Dr. Susanne Kruse** ist seit dem 1. Mai 2002 wissenschaftliche Koordinatorin des MD/PhD-Aufbaustudienganges »Molekulare Medizin«. Sie studierte Biologie an der Universität Kiel und promovierte dort 1996 am Institut für Biochemie. Von 1997 bis 2002 arbeitete sie als Postdoktorandin in Bereich der Allergiegenetik am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg.

## Die neue Approbationsordnung

# Neuordnung?

Am 26. April 2002 zog der Bundesrat einen Schlusstrich. So hat die lange Debatte um eine Reform des Medizinstudiums ein Ende, die neue Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte ist beschlossene Sache

Ab dem Wintersemester 2003/2004 werden die Medizinstudierenden nach einer neuen Ausbildungsordnung an den Hochschulen unterrichtet. Nach Ansicht des Bundesministeriums für Gesundheit ist die Ausbildung durch die neue Verordnung besser den beruflichen Erfordernissen angepasst und das Studium praktischer gestaltet. Besonders stark hebt das Ministerium die Notwendigkeit hervor, damit demographischen Veränderungen und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Die Gesundheitsministerin Ulla Schmidt lobte das Erreichte: »Es ist ein besonderer Tag für Patientinnen und Patienten sowie für Ärztinnen und Ärzte«. Doch die Medizinstudierenden jubeln nicht. Sie nennen die Neuordnung »halbherziges Reförmchen«, »Mogelpackung« oder beurteilen sie als »reinen Aktionismus mit Blick auf die Wahlen im September«. Sie werfen dem Ministerium vor, nicht an der Erarbeitung des Entwurfes beteiligt gewesen zu sein und bemängeln, dass neue, international bewährte Lehrmethoden und Prüfungsformen kaum berücksichtigt werden. Die neue Ordnung entspreche nicht den aktuellen Anforderungen, da der Entwurf bereits seit Dezember 1997 im Bundesrat liege und somit veraltet sei.

Damals ging man von einer drohenden Ärzteschwemme aus und wollte die Anzahl der Studierenden senken. Doch heute sind Tausende Stellen in deutschen Krankenhäusern unbesetzt und dem wird nicht Rechnung getragen. Im Gegenteil: Durch die Neuordnung wird die Studierendenzahl um zehn Prozent verringert und die Ärztin beziehungsweise Arzt im Praktikum-Zeit wurde noch nicht abgeschafft – eine Phase, die viele Arbeitsanfängerinnen und -anfänger abschreckt durch Stationsarbeit mit bis zu 80 Stunden pro Woche und einer Bezahlung unter Tarif. Schon heute beginnen nur knapp die Hälfte der Studienabgängerinnen und -abgänger ihre Arbeit in einem Krankenhaus.

Als besonders bedenklich bezeichnet die Fachtagung Medizin – die bundesweite Vertretung der Medizinstudieren-

den – die Umstrukturierung der Abschlussprüfung. Sie soll nun direkt nach dem Praktischen Jahr stattfinden. Während dieser Zeit sind die Studierenden aber stark in den normalen Stationsbetrieb eingebunden. Sie befürchten, dass sich ihr Studium verlängert, weil es an Vorbereitungszeit auf das Examen mangelt. Ein Einwand, den auch viele Professorinnen und Professoren sowie die Bundesratsfraktion des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützen.

Doch trotz alledem sind die Erwartungen groß, auch wenn die Umsetzung in den Fakultäten nicht leicht zu werden scheint, da sich viele Professorinnen und Professoren gegen Veränderungen stellen. Die neue Approbationsordnung bietet Möglichkeiten, offensichtliche Missstände in der heutigen Ausbildung zu verbessern. Wenn man denn gewillt ist.

*Thomas Pasedag*

Mehr Informationen:  
[www.mhh-asta.de](http://www.mhh-asta.de)

Kontakt:  
Thomas Pasedag  
Telefon: (0511) 532-5409



**Neue Ordnung:** Theorie und Praxis sollen in der Medizinausbildung enger beieinander liegen

## Die Regeln verändern sich

Wichtige Punkte der neuen Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte werden hier anhand von vier Punkten skizziert

### Unterricht verbessern

Um den theoretischen Unterricht stärker mit dem klinischen zu verzahnen und so eine praxisbezogene Ausbildung zu gewährleisten, sollen in der Vorklinik neben den traditionellen Pflichtveranstaltungen 154 Seminarstunden realisiert werden. Zudem werden in der Klinik die Praktika durch Seminare begleitet.

Gleichzeitig ändert sich der Fächerkanon im klinischen Abschnitt. Zentral für diesen Punkt ist, dass zwölf Querschnittsbereiche definiert werden – zum Beispiel Epidemiologie, Notfallmedizin und Rehabilitation – und integrative, fächerübergreifende Lehrveranstaltungen und Prüfungen geschaffen werden. Die Ausbildung soll problemorientiert erfolgen, sich also an Beispielfällen orientieren.

Darüber hinaus wird der Unterricht am Krankenbett reformiert: Die Gruppengröße für Demonstrationen am Patienten sinkt von acht auf sechs Studierende. Gleichzeitig wird erstmals der Umfang des Unterrichts am Krankenbett mit mindestens 476 Stunden klar bestimmt. 20 Prozent der Stunden sollen als Blockpraktika unter den Bedingungen des klinischen und ambulanten Alltags angeboten werden. Das heißt zum Beispiel, dass die Studierenden an der Visite teilnehmen. Dies soll in den Fächern Innere Medizin, Chirurgie, Pädiatrie, Gynäkologie und Allgemeinmedizin geschehen.

### Allgemeinmedizin stärken

Neben dem Blockpraktikum Allgemeinmedizin – das durch Lehrveranstaltungen vorbereitet wird – kann Allgemeinmedizin nun auch im Praktischen Jahr als Wahlfach belegt werden. Hier gilt eine Sonderregel: Der Beginn des Praktischen Jahres ist nicht an das Bestehen aller universitären Prüfungen gebunden, sondern kann schon vorher aufgenommen werden.

### Prüfungswesen reformieren

Die Prüfungen nach dem vorklinischen Abschnitt müssen klinische Fragen beinhalten. Mündlich-praktisch werden alle

Studierenden in den Fächern Anatomie, Physiologie und Biochemie/Molekularbiologie geprüft. Die bisher dreiteilige Prüfung im klinischen Studienabschnitt wird zu einer nach dem Praktischen Jahr zusammengefasst. Der schriftliche Teil dieser Prüfung dauert drei Tage und umfasst 320 fallbezogene Fragen aller Fachgebiete und Querschnittsbereiche. Der mündlich-praktische Teil der Prüfung dauert zwei Tage. Wie der schriftliche Prüfungsteil konkret aussehen wird, ist bisher noch unklar.

Eine für die mhh zentrale Veränderung ist, dass universitäre Leistungsnachweise in den Fächern und Querschnittsbereichen eingeführt werden. Sie ersetzen die auf die Lehrveranstaltungen bezogenen Scheine im ersten und zweiten klinischen Abschnitt und die staatlichen Fachprüfungen im ersten und zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung. Die Noten werden im Zeugnis aufgeführt, gehen aber nicht in die Berechnung der Gesamtnote ein. Die Prüfungen in den Fächern sollen – soweit es sinnvoll und möglich ist – fächerübergreifend erfolgen.

### Lehre evaluieren

Die Verordnung schreibt vor, dass Lehrveranstaltungen auf ihren Erfolg zu evaluieren sind. Das kann zum einen so gedeutet werden, dass die Studierenden regelmäßig Testate ablegen müssen. Zum anderen kann es auch so interpretiert werden, dass alle Lehrveranstaltungen einer regelmäßigen Evaluation durch Studierende unterzogen werden müssen.

*Volkhard Fischer*

Mehr Informationen:

[www.mh-hannover.de/studium/poso/medizin/b14.html](http://www.mh-hannover.de/studium/poso/medizin/b14.html)

Kontakt:

Privatdozent Dr. Volkhard Fischer

Telefon: (0511) 532-6015

E-Mail: [Fischer.Volkhard@mh-hannover.de](mailto:Fischer.Volkhard@mh-hannover.de)

## Den Weg gemeinsam gehen

Tutorien bieten Orientierung im Studium

(bb) »An wen muss ich mich wenden, wenn ich in einer Veranstaltung mit einer Dozentin oder einem Dozenten nicht zurecht komme?« Bei dieser oder ähnlichen Fragen kann ein Tutorium helfen. Es besteht aus Studierenden verschiedener Semester und wird von einem Mentor geleitet. »Die Mentoren organisieren und moderieren Gruppentreffen, damit sich Studierende gegenseitig bei der Organisation und Durchführung ihres Studiums helfen können«, erklärt Privatdozent Dr. Volkard Fischer, Leiter des Referats Studium und Lehre der mhh. Die Mentorin oder der Mentor muss Lehrkraft der mhh sein. Derzeit gibt es 54 Tutorien mit insgesamt 254 Studierenden – pro Semester sollten es maximal drei sein. In einigen Gruppen sind noch Plätze frei, eine entsprechende Liste liegt im Studentensekretariat aus.

Ein Beispiel ist die Gruppe um Privatdozent Dr. Georg F. W. Scheumann. Sie besteht derzeit aus acht Studierenden des zweiten bis zehnten Semesters. »Wir möchten gemeinsam



**Ein Tutorium** (von links): Sandra Tomaszek, Stephan Halle, Tanja Kegel, Sven Böhm, Anika Frese, Arne-Kristian Schwarz und Privatdozent Dr. Georg F. W. Scheumann

den Weg eines qualitativ hochwertigen ärztlichen Werdegangs gehen«, fasst Sven Böhm die Ziele zusammen. Das Tutorium helfe bei der Suche nach Auslandsfamulaturen, nach Stellen als Ärztin oder Arzt im Praktikum sowie als Assistentin oder Assistent. Zudem unterstütze es Doktorarbeiten, indem zum Beispiel die eigene Leistungsfähigkeit analysiert werde. Schließlich beschäftigten sich die Studierenden auch mit ganz praktischen Dingen, wie zum Beispiel mit chirurgischen Knüpftechniken.

**Kontakt:**

Privatdozent Dr. Volkhard Fischer

Telefon: (0511) 532-6015

E-Mail: Fischer.Volkhard@mh-hannover.de

Privatdozent Dr. Georg F. W. Scheumann

Telefon: (0511) 532-2017

E-Mail: Scheumann.Georg@mh-hannover.de

Sven Böhm

Telefon: (0175) 163 08 51, E-Mail: Boehm.Sven@gmx.de

## Der neue AStA

Am 25. April 2002 wurde der neue Allgemeine Studierenden-Ausschuss (AStA) gewählt

Die zwölf Posten sind jetzt je zur Hälfte mit alten und neuen »Gesichtern« besetzt. Das Ziel: mal wieder etwas mehr (Gegen-)Wind in die Hochschulpolitik der mhh zu bringen und das Gewicht der studentischen Stimme bei Entscheidungsfindungen zu stärken.

### Referat

1. Vorsitz  
2. Vorsitz  
Hochschulpolitik  
Sport  
Presse  
Soziales  
Ausland/Ausländerinnen und Ausländer  
Kultur  
Finanzen

### Referentin oder Referent

**Stefan Werner**  
**Thomas Bachsmann**  
**Felix Meier**  
**Jan Mintrop**  
**Kathrin Lieb** und **Lars Makowski**  
**Manuela Hromada**  
**Réka Gerber**  
**Stephen Keener** und **Sebastian Hoffmeister**  
**Philipp Martin**



**Mehr Wind** (von links): Vorne knien Kathrin Lieb, Stefan Werner und Stephen Keener. Dahinter stehen Thomas Bachsmann, Lars Makowski, Philipp Martin, Felix Meier, Manuela Hromada, Réka Gerber und Jan Mintrop. Nicht anwesend: Sebastian Hoffmeister

**Kontakt:**

Täglich (außer mittwochs) von 12 bis 14 Uhr im AStA, vorklinisches Lehrgebäude,

Telefon: (0511) 532-5414 oder -5409, Fax: (0511) 532-8414

E-Mail: info@mh-asta.de

# Literatur



## Ärztin und Beruf

Von den ersten Schritten ins Berufsleben bis zur Planung des Berufsausstiegs informieren Gabriele Juvan und Bernd Ellermann Ärztinnen über Schwierigkeiten des jeweiligen Berufsabschnitts. Das Buch »Ärztin und Beruf – Hindernisse überwinden, Karrierechancen nutzen« zeigt Lösungsmöglichkeiten für das Problem, Privat- und Berufsleben miteinander zu vereinen. Darüber hinaus behandelt es Themen, die für niedergelassene Ärztinnen von Bedeutung sind und liefert Anregungen für Auslandsaufenthalte.

Der Ratgeber ist übersichtlich aufgebaut und einzelne Kapitel können auch auszugsweise nachgelesen werden. Statistiken veranschaulichen, wie sich das Berufsleben der Akademikerinnen in den vergangenen Jahren gewandelt hat. Mit Zitaten und Tipps bringen die Autoren die Schlüsselstellen präzise auf den Punkt.

Da das Buch interessante Themen für verschiedene Altersgruppen anspricht, ist es für jede Ärztin nützlich. Zudem bietet es auch Frauen anderer Berufe die Möglichkeit, während ihrer beruflichen Laufbahn Hindernisse zu überwinden und Chancen zu nutzen.

*Vanessa Prox*

### Bibliographie:

Gabriele Juvan und Bernd Ellermann  
Ärztin und Beruf – Hindernisse überwinden,  
Karrierechancen nutzen  
Reihe: »Arzt & Wirtschaft: Bibliothek«  
144 Seiten  
ecomед verlagsgesellschaft AG & Co. KG,  
Landsberg/Lech 2001  
ISBN 3-609-16040-3

## Angst und Scham in der Pflege

Pflegen und gepflegt werden – ein Spannungsfeld, in dem es immer wieder zu Konflikten kommt. Besonders alte und oftmals unter Verwirrung leidende Menschen sind auf die Hilfe des Pflegepersonals oder der Angehörigen angewiesen. Nicht selten empfinden die alten Menschen dabei Angst und Scham. Doch auch Pflegenden fällt die Arbeit nicht immer leicht. Lassen sie diese Gefühle nicht zu, kann die Qualität der Pflege darunter leiden.

In ihrem Buch »Entweihung und Scham – Grenzsituation in der Pflege alter Menschen« beschreibt Professorin Katharina Gröning die vielschichtigen Konflikte anhand zahlreicher Fallbeispiele, die sie während ihrer Tätigkeit als Supervisorin, Organisationsberaterin und Dozentin im Bereich Pflege- und Gesundheitsberufe erfahren hat. Auf der Basis psychoanalytischer und soziologischer Theorien vermittelt sie Anregungen und praktische Tipps für die stationäre und ambulante Altenpflege. Das Werk hilft nicht nur Krankenschwestern und Pflegern, Seelsorgern oder Sozialarbeitern, sondern allen, die Umgang mit pflegebedürftigen Menschen haben, ihre Ängste zu erkennen, zu benennen und damit umzugehen.

*Beate Volke*

### Bibliographie:

Katharina Gröning  
Entweihung und Scham –  
Grenzsituation in der Pflege alter Menschen  
147 Seiten  
Mabuse-Verlag GmbH,  
Frankfurt am Main 2001  
ISBN 3-929106-59-0



Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Ärztinnenbund



Die Autorin beleuchtet die typischen Probleme in der Pflege alter Menschen